



Resilienz von Einsatzkräften bei eigener Betroffenheit in Krisenlagen (REBEKA)

Motivation

Der Zivil- und Katastrophenschutz in Deutschland ist durch einen hohen Anteil Ehrenamtlicher geprägt. Diese Struktur wird beispielsweise durch den demografischen Wandel, eine zunehmende berufliche Flexibilität und die Aussetzung des Wehersatzdienstes vor neue Herausforderungen gestellt. Bei vergangenen klimatisch bedingten Großschadensereignissen hat sich gezeigt, dass zunehmend Bürgerinnen und Bürger ohne Erfahrung (Ad-Hoc-Helfer) ausgebildete Rettungskräfte im Bereich der Gefahrenabwehr unterstützen wollen. Diese Unterstützung kann eine sehr sinnvolle Ergänzung darstellen, bedarf aber einer zielgerichteten Integration der Ad-Hoc-Helfer in die Arbeitsabläufe der Einsatzkräfte.

Ziele und Vorgehen

Auf Basis der beiden Krisenszenarien „Hochwasser“ und „Stromausfall“ soll die Resilienz der Organisationen im Katastrophenschutz, also deren Widerstands- und Anpassungsfähigkeit, untersucht und gestärkt werden. Wesentliche Punkte sind die Analyse der Auswirkungen der eigenen Betroffenheit von Einsatzkräften und die Integration von Ad-Hoc-Helfern. Aufbauend auf Erfahrungen vergangener Großschadensereignisse, wird die Beeinträchtigung von Personalkapazitäten, Arbeitsabläufen und benötigten Ressourcen, wie Treibstoff, Fahrzeuge, Energie usw., analysiert. Parallel erfolgt eine Untersuchung organisatorischer, sozialer sowie psychologischer Aspekte. Daraus werden Strukturen und Prozesse abgeleitet, mit denen insbesondere Ad-Hoc-Helfer zielgerichtet in die Krisenbewältigung integriert werden können. Die Ergebnisse werden mit den im Katastrophenschutz engagierten Organisationen in Workshops und Übungen evaluiert.

Innovationen und Perspektiven

Durch die Optimierung der Prozesse und die zielgerichtete Einbindung der Ad-Hoc-Helfer wird eine schnellere Beseitigung der Schadenslagen ermöglicht. Darüber hinaus kann auch ein etwaiger Ressourcenrückgang der Organisationen im Bevölkerungsschutz kompensiert werden. Die Ergebnisse des Projektes fließen in Form von Handlungsempfehlungen sowie Übungs- und Schulungskonzepten direkt in die Praxis der Einsatzkräfte ein. Weiterhin ist ein Vorschlag zur Anpassung der Katastrophenschutz-Dienstvorschrift „Führung und Einsatz“ (KatS-DV 100) geplant.



Hochwasserschutz durch einen aus Sandsäcken errichteten Deich. (Quelle: © PhotographyByMK / Fotolia.com)

Programm

Forschung für die zivile Sicherheit
Bekanntmachung: „Zivile Sicherheit – Erhöhung der Resilienz im Krisen- und Katastrophenfall“

Gesamtzufwendung

1,9 Mio.€

Projektlaufzeit

01/2016 - 03/2019

Projektpartner

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Technische Hochschule Wildau
Universität Stuttgart
Freie Universität Berlin
Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)
Assoziierte Partner:
Berufsfeuerwehr Görlitz

Verbundkoordinator

Harm-Bastian Harms
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Hamburg
E-Mail: harm-bastian.harms@johanniter.de